

Unterrichtseinheit 2

Von Gewürzen und Suppenudeln: Haar-, Bart-, Schmink- und Chromosomenstation

Material

Handspiegel, Gewürze, Mohn, feinste Suppenudeln, Salatblätter, Kunstpelz, Holzspäne, Watte etc., alles Mögliche, aus dem ein vorübergehender Bart, temporäre Koteletten und/oder Augenbrauen geklebt werden können, Bartkleber (leider teuer, aber Vaseline oder andere Fettcreme kann auch verwendet werden), Taschentücher, Abschminkcreme, Perücken/Haarteile (viele Kinder haben Perücken zu Hause und könnten die mitbringen, zudem gibt es sehr billige Perücken zu kaufen), Schminkutensilien, Nagellack, Brillengestelle, Federn, gegebenenfalls verschiedene Kopfbedeckungen, Glitzerpuder etc., Buchstaben zum Aufkleben, Etiketten, Stifte, Papier, Scheren, Kleber, gegebenenfalls (Kartoffel-)Stempel, Fotos aus dem Buch *Kriegen das eigentlich alle?* (Helms/Holleben 2013).

Kontext und Ziel

Haare sind ein Riesenthema und eines, über das ununterbrochen Geschlecht zugeordnet wird.

Mit diversen Materialien aus dem Alltag, so auch Gewürzen und Suppenudeln, und/oder mit einschlägigem Zubehör wie Perücken, Bartkleber und Kunsthaar (von Perücken millimeterweise abgeschnitten) können die Schüler_innen ihr Gesicht kurzzeitig verändern, sich als verschiedene Typen ausprobieren. Die intensive öffentliche Beschäftigung mit dem eigenen Gesicht ist nicht alltäglich und macht zunächst vielleicht auch verlegen. Besonders durch ungewöhnliche Materialien, die nicht mit Styling, Haaren und Schönheit in Verbindung gebracht werden, ist ein unpeinlicher, witziger Zugang möglich und das Spiel mit Rollen und Bärten eröffnet.

Zum Stylen gehören natürlich auch Tattoos, Markennamen, Kleiderlabel, Aufnäher etc. Diese können in diesem Kontext mittels Buchstaben nachgeahmt, karikiert, selbst kombiniert und ganz einfach aufgeklebt werden. Nebenbei können sich dabei auch neue Kombinationen der Chromosomenbuchstaben X und Y ergeben und das Thema der Geschlechtervielfalt eingebunden werden, zu der die weiteste Perspektive ist, dass genauso viele Geschlechter wie Menschen existieren. Mit einem Augenzwinkern lassen sich Geschlechterzuordnungen außer Kraft setzen oder ad absurdum führen. Die XX- und XY-Konnotationen werden durch Zitate von (Mode-)Labels, SMS- und Websprache, dem Spielen mit Corporate Identities für einen Moment ausgehebelt. XX und XY mischen sich mit Initialen, Icons und SMS-/Chat-/Web-Ausdrücken, mit Abkürzungen, Namen und Lauten zu jeweils individuellen Statements. Label und Schubladen können unterlaufen oder überhöht und damit als beweglich, veränder- und gestaltbar erlebt werden. X und Y sind letztendlich einfach auch nur Buchstaben.

Anleitung

Die Fotos aus dem Buch *Kriegen das eigentlich alle?* (Helms/Holleben 2013) sind ein guter Einstieg, um Ideen zu bekommen. Die Kinder bzw. Jugendlichen denken sich aus, was sie gerne verwenden würden und bringen das entweder am nächsten Tag mit oder die Lehrkraft

stellt eine Auswahl an Materialien zur Verfügung. An mehreren Tischen können die Schüler_innen sich selbst oder einander Bärte, Koteletten, Augenbrauen, Frisuren, Fingernägel, Aufkleber gestalten, sich gegenseitig schminken und stylen. Buchstaben(-Kombinationen) werden wie Markennamen oder ein temporäres Tattoo auf die Kleidung, auf die Haut oder auf einen persönlichen Gegenstand geklebt, umgehängt oder angesteckt.

Die Übung »Stell dir vor, ich wäre ein Mädchenjunge oder ein Jungemädchen« empfiehlt sich als Vorbereitung, um dem Spiel mit den Buchstaben XX und XY mehr inhaltlichen Boden zu geben.

Erfahrungen aus Workshops

Empfehlenswert ist, einige der Materialien und Klebetechniken zunächst selbst einmal auszuprobieren, bevor in der Klasse damit gearbeitet wird. Natürlich möchten alle ein Foto von sich haben, wenn sie fertig sind. Es ist eine Materialschlacht, ohne Frage, aber je mehr Möglichkeiten die Station bzw. Übung bietet und je einladender sie aufgebaut ist, desto besser klappt der Einstieg. Es macht einen großen Unterschied, ob ich fertige Bärte zum Aufkleben und gekaufte Tattooaufkleber bereitstelle oder Material, das erst einmal ungewohnt ist. Wenn die Schüler_innen die Möglichkeit haben, aus Kümmel, Sesam oder Mohn Bärte und Koteletten zu kreieren und aus Buchstaben selbst gemachte Label oder Chromosomensätze, ist der Spielraum größer und es kann mehr entstehen, weil die Veränderung nicht eins zu eins vorgenommen wird und auf diese Art mehr Distanz eingenommen werden kann. Solch eine Art Sicherheitspolster ist wichtig, falls die Veränderungen im Aussehen abwertend kommentiert oder verhöhnt werden. Niemand sollte etwas aufgedrängt bekommen oder mit Buchstaben oder Accessoires versehen werden, die nicht selbst gewählt oder gewünscht sind. Hier ist die Lehrkraft gefordert, Übergriffe zu stoppen.

Diese Übung braucht Zeit, mindestens eine Schulstunde. Hastig Gestaltetes und Geklebtes sieht meist nicht gut aus und ist dann frustrierend.

Jüngere steigen meist unbelasteter in diese Übung ein. Jugendliche in der Pubertät haben mehr mit Scham zu kämpfen. Ab circa 16 Jahren hilft die größere Souveränität. Für alle Altersstufen gilt nach unserer Erfahrung aber, dass wenn das Eis gebrochen ist, einige Schüler_innen viel Ausdauer und Hingabe zeigen, sich neu zu stylen.

Wir empfehlen, diese Übung nicht ohne alternative Möglichkeiten der Beschäftigung durchzuführen. Dann können die Schüler_innen wählen, und es schauen nicht alle zu. Wenn parallel etwas anderes stattfindet, ist es leichter, sich darauf einzulassen.